

# Die neue Stadtgeschichte ist da!

Fabian Furter, Bruno Meier, Andrea Schauer und Ruth Wiederkehr haben ein neues Überblickswerk zur Geschichte der Stadt Baden geschrieben. Roter Faden im Buch sind 15 Porträts von Badenerinnen und Badenern, die in den letzten 2000 Jahren in Baden gelebt haben.

**BADEN** (ft) – Mitten in die Geschichte katapultiert wurden sie, die Besucher der Vernissage zur neuen «Stadtgeschichte Baden». Am helllichten, sonnigen Samstagnachmittag trat er plötzlich vors historische Gemäuer, der Albert Fritz. Der Portier des einst so florierenden Bäderhotels «Verenahofs» nahm die Besucher sogleich mit auf eine Reise in die Zeit der 1910er-Jahre in Baden. Eine Zeit, als in Baden die NOK gegründet wurde, eine Zeit, als vornehme Damen und Herren in den Bäderhotels verkehrten, in der aber auch ein Raubmörder sich im Umland herumtrieb, und ein Zeit schliesslich, als ein Orchester im Kurpark zum Sommerkonzert und das Kino Radium zur abendlichen Kinovorstellung lud. Ein pulsierendes Baden muss das gewesen sein – wie heute eigentlich, und doch anders.

Aus der Zeitreise herausgerissen wurden die Vernissage-Besucher durch das Geräusch einer heranfahrenden Kutsche. Nicht irgendeiner Kutsche, der Kutsche des alten «Bad Schwannen» in Ennetbaden. Mit im Gepäck hatte sie nicht nur die vier Autorinnen und Autoren der neuen Stadtgeschichte Badens, mit im Gepäck hatte sie auch das druckkritische Werk: Ein Werk, das, so die Einladung zur Vernissage, kompakt und verständlich den neuesten Forschungsstand vermittelt, die neusten archäologischen Erkenntnisse zur Bädergeschichte miteinbeziehe und die Entwicklung hin zur modernen Stadt zeige.

## In nur zweieinhalb Jahren

Urheber des neuen Geschichtsbuchs war Niklaus Stöckli. Der ehemalige Bezirkseschullehrer in Klingnau hatte im Stadtrat vor zweieinhalb Jahren ein entsprechendes Postulat eingereicht. Seine Forderung nach einer neuen Stadtgeschichte – die letzte umfassende Darstellung durch Otto Miltler liegt ein halbes Jahrhundert zurück – wurde aufgenommen und mit knapper Mehrheit durchgewunken.

Am Samstag nun wurde das fertige Werk präsentiert. An einem magischen Ort, wie Stadträtin Daniela Berger meinte, im leeren Thernalbad von Baden, auf dem historischen Grund einer 2000 Jahre langen Bädertadt. Die Bäder, sie sind es denn auch, die den eigentlichen Beginn der Geschichte Badens markieren.

## Von oben und von unten beleuchtet

Fabian Furter, Bruno Meier, Andrea Schauer und Ruth Wiederkehr sind es, die sich der Monstertatübe angenommen haben, die Schichten der Badener Geschichte neu zu beleuchten. Sie sind echte Kenner der Materie, man darf sagen, die besten Kenner der Materie. Und so überrascht auch nicht, dass sich hinter dem in schlichtem Weiss gehaltenen und mit blauem Einband daherkommenden Werk ganz viel Neues findet. Das macht schon nur ein kurzes Blättern im gut 300 Seiten dicken Buch deutlich, jede Menge historische und aktuelle Bilder, Rekonstruktionsversuche, Topographien und selten ge-



An der Vernissage zur neuen «Stadtgeschichte» schlüpfte Schauspieler Walter Küng in die Rolle des Portiers Albert Fritz, der in den 1910er-Jahren im Bäderquartier die Gäste des Verenahofs begrüsste.



Andrea Schauer, eine der vier Verfasser, präsentiert die neue «Stadtgeschichte Baden».

sehene Darstellungen, die sofort zum Einstieg einladen.

Hinter diesen Buchdeckeln verbirgt sich viel Anekdotenreiches, das scheint klar. Und viel Persönliches. Porträts von 15 Badenerinnen und Badenern gehen in Wort und Bild Einblick in die Lebenswelten der letzten 2000 Jahre der Stadtgeschichte Baden. Sie bilden einen wichtigen Strang durch ein Buch, das versucht, Geschichte von oben und von unten zu erzählen, wie Mitautor Fabian Furter es nannte. Sie zeichnen das Bild eines Badens, das schon immer im Austausch war mit der Welt und so überrascht auch nicht, dass die Verfasser zur Lektüre einladen mit den herausfordernden Worten: «Baden in der Welt – die Welt in Baden: So könnte ein roter Faden heissen, entlang dem die Geschichte der Stadt neu interpretiert werden kann.»



Das neue Überblickswerk zur Geschichte der Stadt Baden wird an historischer Stätte – und mitten im seit drei Jahren geschlossenen Thernalbad Baden – vorgestellt.



Die «Stadtgeschichte» beleuchtet die Schichten der Geschichte, nicht nur neu, das Buch ist auch reich illustriert.

## Neue Wintersauna im Freibad

**OBERSIGGENTHAL** (ch) – Grosse Kredite stehen in der 9. Einwohnerratsitzung vom 21. Mai nicht an. Trotzdem gilt es, einige wichtige Entschiede zu fällen. Für die gemeinsame Heizung von Sporthalle, Hallenbad, Jugendhaus und Oberstützenzentrum steht man vor der Frage, wie die alte Holzschmelzheizung ersetzt werden soll. Angesichts der finanziell schwierigen Lage spricht sich der Gemeinde-

cken des Freibads soll für 186'000 Franken eine «Wintersauna» entstehen. Die neu zu bauende Ruhezone ist so konzipiert, dass die Fläche auch im Sommer gut genutzt werden kann. «Eine Sauna mit einem so grossen Tauchbecken gibt es sonst nirgendwo in der Umgebung», sagt Gemeinderätin Franziska Grab. Kosten soll der Eintritt 18 Franken.

Für die weitere Schutraumplanung, mit Einbezug des Goldlands und mit aktuellen Schülierzahlen, ist ein Verpflichtungskredit von 50'000 Franken beantragt.

Eine Motion der SVP mit dem Titel

## Arbeitslosenquote unverändert

**AARAU** – Die Arbeitslosenquote im Kanton Aargau hat Ende April unverändert 3,1 Prozent betragen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen ist im Vergleich zum Vormonat um 275 auf 10'704 Personen gesunken. Auch die Zahl der Stellensuchenden nahm um 154 auf 14'738 Personen ab, wie

das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) mitteilte. Üblicherweise führe die erhöhte Bautätigkeit in den Frühlingsmonaten zu einem starken Rückgang der

die über 50-jährigen 333 Tage. Im April beantragten 23 Betriebe die Einführung von Kurzarbeit – vier Betriebe weniger als im Vormonat.

## 1445 neue Aargauer Bürger

**AARAU** – Im Kanton Aargau haben 2014 insgesamt 1445 ausländische Personen das Bürgerrecht erhalten. Der Grosse Rat hiess die entsprechenden Gesuche gut.

## Hochbrücke wird optisch gesichert

**BADEN** – An der Hochbrücke über die Limmat wird eine optische Geländestellung zur Suizidprävention installiert. Die schräg montierten Lamellen entlang der Brücke sollen Lebensmüde davon abhalten, spontan vom 28 Meter hohen Bauwerk zu springen. Die Kosten für die Vorkehrungen betragen 240'000 Franken. Die Stadt bezahlt 60 Prozent und der Kanton Aargau 40 Prozent. Die Hochbrücke, die Baden und Wetzlingen verbindet, gilt im Kanton Aargau als sogenannter Hotspot für suizidgefährdete Menschen. In den vergangenen zwei Jahren sprang zwar kein Mensch von der Brücke in den Tod. In den zehn Jahren zuvor kam es aber jedes Jahr zu einem Suizid. Die meisten Suizide würden impulsiv und ohne lange Vorberingung geschehen, sagte Urs Hepp, Chefarzt bei den Psychiatrischen Diensten Aargau. Erfahrungen zeigten, dass ein erschwerter Zugang zu Suizidmethoden nachhaltig wirke. Suizide könnten verhindert werden. Die Lamellen an der Hochbrücke würden dem Bauwerk die Sogwirkung nehmen. Diese seien zwar keine unüberwindbaren Barrieren, würden aber präventiv wirken. Hepp wies darauf hin, dass bei den Fens-tern des Kantonsspitals Baden bereits waagrechte Metallstangen installiert worden seien. Seither habe sich kein Patient mehr aus dem Fenster gestürzt.

## Gemeinderat gesucht

**MÜLLIGEN** – Nach dem Rücktritt von Gemeindevorsteher und Vizevorsteher müssen am 14. Juni zwei Sitze im Gemeinderat neu besetzt werden. Bis zur offiziellen Annahmefrist am 1. Mai ist die Kandidatur von Ulrich Graf (1948) eingegangen. Der Gemeindevorsteher werden möchte: Gemeinderat Roland Riedweg kandidiert als Vizevorsteher. Es fehlt damit noch ein Kandidat für den zweiten freien Sitz, wobei im ersten Wahlgang alle in der Gemeinde stimmberechtigten Bürger wählbar sind.

## Schulhaus und Sportplatz sanieren

**BRUGG** – Der Einwohnerrat hat an seiner Sitzung vom vergangenen Freitag den Projektierungskredit von 830'000 Franken für Sanierung und Erweiterung des Schulhauses Stapfer und die Sanierung des Sportplatzes Hallwylter bewilligt. Ein weiterer Kredit von 180'000 Franken wurde für den Bau und Betrieb des Kindergarten-Provisoriums auf der Turmwiese Freudenstein gesprochen. Für die Sanierung stillgelegter Kugelfänge auf dem Geissenschachen hat der Rat einen Bruttokredit von 661'000 Franken genehmigt. Weiter wurde 15 Personen aus Deutschland, Kosovo, Serbien, Georgien und Sri Lanka das Bürgerrecht zugesichert und eine Motion wurde betreffend Änderung des Friedhofreglements zur Platzierung einer Namenstafel beim Gemeinschaftsgrab entgegengenommen.

## SBB Historic hat gezügelt

**WINDISCH** – Der Umzug der Stiftung Historisches Erbe der SBB von Bern nach Windisch ist abgeschlossen. Der finanzielle Spielraum bleibt auch an neuen Standorten, obwohl die Bestände an Archiv- und Rollmaterial immer grösser werden. Rund 4,5 Millionen Franken bekam SBB Historic letztes Jahr von der SBB. Weil aber auch bei der Stifterin gespart werden muss, stehen für das laufende Jahr 2,5 Prozent weniger zur Verfügung. Schon 2013 war der Stiftungsbeitrag um 2,5 Prozent reduziert worden. Massnahmen für Kosteneinsparungen seien aufgegleist, sagte Stiftungsratspräsident Werner Nuber am Donnerstag vor den Medien. Mit der Umstellung auf ein neues ICT-System kann SBB Historic allein in den Bereichen IT und Telekommunikation jährlich rund 100'000 Franken einsparen. SBB Historic sieht in Windisch genügend Platz zur Verfügun, um den in Zukunft erforderlichen Raumbedarf abzudecken. Dies ist nötig,